

# Abschlussbericht Erasmus+ Praktikum

Hôpital Félix Guyon, Saint Denis, La Réunion, Frankreich

## **1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)**

Bereits während des Studiums konnte ich im Rahmen des Erasmusprogramms zwei wunderbare Semester in Frankreich studieren, weshalb ich unbedingt ein Tertial dort verbringen wollte.

Auf der Liste des Landesprüfungsamtes NRW mit den anerkannten Krankenhäusern im Ausland entdeckte ich das Überseedepartement La Réunion, für das ich mich dann auch entschied.

Nach einiger Recherche auf der Internetseite der Universitätsklinik fand ich ein pdf mit Informationen für Studenten, die ein Praktikum dort absolvieren wollen (siehe Link).

Daraufhin schrieb ich eine Anfrage per E-Mail an den Lehrbeauftragten mit den genauen Daten meines Aufenthaltes und der gewünschten Fachrichtung (Chirurgie) und erhielt wenige Tage später eine vorläufige Zusage. Die Bewerbung sollte ca. 12-9 Monate vor Beginn des Praktikums erfolgen, allerdings könnte man bestimmt auch kurzfristiger einen Platz bekommen.

Bis spätestens einen Monat vorher musste ich der Sekretärin ein Empfehlungsschreiben meiner Heimatuniversität, eine private und Berufshaftpflichtversicherung sowie die genauen Daten meines Aufenthalts per E-Mail zusenden.

Leider dauerte es zum Teil etwas lange bis die Sekretärin antwortete, woraufhin ich dort anrief und es wurde mir dann sehr freundlich geholfen.

## **2. Anreise (Flug, Bahn), Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort**

Die Anreise erfolgte mit dem Flugzeug über Paris. Bei einem Direktflug muss leider der Flughafen gewechselt werden (von Charles de Gaulle nach Orly). Dies kann durch Umsteigen in Mauritius umgangen werden.

Das Beantragen eines Visums oder andere Formalitäten waren nicht nötig. Die Mitnahme eines Reisepasses ist zwar nicht unbedingt nötig, aber doch empfehlenswert, falls man außerhalb der EU umsteigen muss oder nach Mauritius fahren möchte.

## **3. Unterkunft (Wohnheim, privat)**

Während der vier Monate wohnte ich mit zwei Franzosen in einer WG im Stadtzentrum. Das Zimmer fand ich über eine Anzeige auf leboncoin.fr, einer französischen Internetseite für Kleinanzeigen. Leider antwortete mir im Vorfeld niemand auf meine Nachrichten und ich musste mir das Zimmer während meiner zwei Wochen Urlaub auf der Insel vor dem Praktikum organisieren. Ich war aber insgesamt ganz zufrieden, weil meine Mitbewohner sehr nett waren und wir ein gutes WG-Leben hatten.

Andere Pjler fanden ihre Unterkünfte über Airbnb.

Im Allgemeinen sind die Mieten in den Städten auf der Insel verhältnismäßig teuer, vor allem da der Standard in der Regel unter dem in Deutschland liegt.

#### **4. Praktikum/ Abschlussarbeit (Beschreibung der Tätigkeit)**

In Saint Denis verbrachte ich mein Chirurgie-Tertial.

Die meiste Zeit war ich in der Herz-Thorax- und Gefäßchirurgie eingeteilt. Hier waren wir drei deutsche PJler und konnten uns morgens selber einteilen, wer in die Sprechstunde, den OP oder auf Visite geht.

Generell verbrachten wir die meiste Zeit im OP, da Saint Denis die einzige kardiochirurgische Abteilung im Indischen Ozean ist und dementsprechend viele Eingriffe vorgenommen wurden, bei denen wir auch assistieren und nähen durften. Je nach Operateur wurde uns auch einiges erklärt und gezeigt. Die Bandbreite der Operationen deckte das gesamte Fachgebiet, von mehrfachen Bypassen am Herzen und Herzklappenersatz an der Herz-Lungenmaschine über Tumorresektionen bis zu Amputationen.

Besonders interessant fand ich die Sprechstunden, da hier auf die Krankengeschichten und die präoperativen Befunde der Patienten eingegangen wurde und man Fragen dazu stellen konnte.

Zu meinem Erstaunen musste ich feststellen, dass das Patientenkontingent auf der Insel im Allgemeinen sehr krank ist. Vor allem im Vergleich zu Kontinentaleuropäern fällt der eklatant schlechtere Gesundheitszustand auf. Auch bei Volkskrankheiten wie Bluthochdruck und besonders Diabetes ist die Rate an Komplikationen mit allen gravierenden Folgen wesentlich höher als beispielsweise in Deutschland.

Anschließend konnte ich 3 Wochen auf die Urologie wechseln. Hier begannen wir jeden Tag mit der Visite, bevor wir in den OP oder in die Sprechstunde gingen. Leider durfte ich nicht so viel selber machen, da der Assistenzarzt gleichzeitig mit mir begonnen hatte und erst angelernt werden musste.

Insgesamt ist die Qualität der medizinischen Versorgung absolut mit Deutschland vergleichbar. Allerdings sieht man auch seltenere Krankheitsbilder, da Patienten aus dem gesamten Indischen Ozean hierherkommen für eine spezialisierte Behandlung.

#### **5. Betreuung an der Gasteinrichtung**

Auf den Stationen wurde ich immer sehr gut aufgenommen. Zwar wusste anfangs niemand Bescheid, dass ich komme, da scheinbar die Kommunikation mit der Studentensekretärin nicht besonders gut funktioniert, aber es hat sich dann gleich jemand um mich gekümmert.

Generell war ich stets mit einem Arzt unterwegs, wodurch ich viele Fragen stellen konnte und auch Zeit für Teaching war. Ich denke, dabei ist es wichtig selber etwas Initiative zu zeigen, da die Ärzte sonst nicht wissen wie viel man versteht und man dann nur hinterherläuft.

Besonders aufgefallen ist mir, dass im OP normalerweise eine sehr entspannte Atmosphäre herrschte, wobei gerade die Schwestern sehr nett waren zu uns PJlern.

Mittags gingen dann die meisten in die Kantine, wo man auch Ärzte aus anderen Fachdisziplinen kennenlernen konnte.

Kleinere Probleme hatte ich gegen Ende, weil die Studiendekanin nicht von uns PJlern wusste und dementsprechend überrascht war, als wir Unterschriften für die Anerkennung des Praktikums benötigten.

#### **6. Ausstattung der Gasteinrichtung (eigener Arbeitsplatz, Kantine)**

Die Ausstattung des Krankenhauses ist auf dem gleichen Niveau wie in Deutschland.

Arbeitskleidung wurde gestellt und musste in der Wäscherei geholt werden. Je nachdem auf welcher Station man war, stand ein eigener Computer zur Verfügung.

Mittags gingen alle in die Kantine, wo es kostenlos Essen gab.

## **7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)**

La Réunion ist eine wunderschöne Insel, besonders Naturliebhaber und Wanderfreunde werden voll auf ihre Kosten kommen. Prinzipiell sind vor allem die Küsten besiedelt, während im Inneren bis zu 3000m hohe Berge und die drei Cirques dominieren.

Die Natur ist dadurch sehr abwechslungsreich, sie reicht von Korallenriffen über Regenwald und alpines Hochland bis zu einer mondlandschaftsartigen Wüste am Piton de la Fournaise.

Während meiner 4 Monate bin ich in der Freizeit meist an den Strand gefahren oder habe die Insel zu Fuß auf einem der vielen Wanderwege erkundet. Ich kann auch jedem das Mitnehmen guter Wanderschuhe und eines bequemen Rucksacks nur empfehlen!

Ganz wichtig: Rother Wanderführer, mit vielen tollen Routen auf der gesamten Insel.

Generell ist die Anschaffung oder das Mieten eines Autos unerlässlich, da das Busnetz nicht besonders gut ausgebaut ist und die meisten der Sehenswürdigkeiten und Wanderungen sonst nicht zu erreichen sind. Hierbei kann beispielsweise ein günstiges Auto über leboncoin.fr erworben oder bei einer der günstigeren einheimischen Autovermietungen gemietet werden.

Das Essen auf der Insel ist sehr vielfältig, worin sich die verschiedenen Einflüsse der Kulturen widerspiegeln. In der Regel wird ein Cari (=Curry) aus Fleisch und Gemüse mit Reis und Linsen oder Bohnen serviert, das mit asiatischen, afrikanischen und europäischen Gewürzen gewürzt ist. Je nachdem kann es auch sehr scharf sein, aber auch sehr lecker.

Geld-Abheben lässt sich auf der Insel an jedem Automaten, am besten mit einer Kreditkarte, das ist oft kostenlos.

Ansonsten ist zu beachten, dass die Insel zur EU gehört und somit Roaming Verträge gültig sind. Ich habe so kostenfrei telefonieren können, was sehr praktisch war.

## **8. Finanzielles (Lebenserhaltungskosten, Stipendien)**

Da die Insel hauptsächlich vom Mutterland versorgt wird, sind die Lebenserhaltungskosten auch im Vergleich zu Frankreich höher. Wie erwähnt sind auch die Mieten teurer als in Deutschland.

Von der Klinik gab es keine zusätzliche Vergütung.

Oft sind einheimische Produkte wie Käse oder Schinken günstiger als importierte. Gerade bei Gemüse und Obst lohnt es sich auf Märkten oder an kleinen Ständen einzukaufen.

## **9. Interkulturelles (Was ist z.B. beim Umgang mit Kollegen im Gastland zu beachten?)**

Erstaunlich fand ich den durchaus großen Unterschied zwischen Kreolen und Franzosen aus Kontinentalfrankreich. Zum einen sprechen sie Kreolisch, was zwar vom Französischen abgeleitet ist, aber meist kaum zu verstehen ist, wodurch Probleme bei der Behandlung von Patienten auftreten konnten. Zum anderen sind die Einflüsse der verschiedenen Kulturen (afrikanische, asiatische, indische) sehr deutlich und beeinflussen den Alltag.

## **10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)**

Insgesamt hat es mir auf der Insel unglaublich gut gefallen. Es war schön auch als Student gut ins Team integriert zu werden. Außerdem möchte ich die Gelegenheit so einen wunderschönen Ort zu erkunden nicht missen!

Meine schlechteste Erfahrung waren am ehesten die anderen Autofahrer und besonders Motorradfahrer, die sämtliche Regeln missachten.

## **11. Wichtige Ansprechpartner und Links**

PDF mit Informationen: <http://www.chr-reunion.fr/IMG/pdf/livret-accueil-externes-2015.pdf>

E-Mail Adresse: [etudiants-medecine@chu-reunion.fr](mailto:etudiants-medecine@chu-reunion.fr)

Kleinanzeigen: <http://www.leboncoin.fr>

Bücher: Rother Wanderführer, Dumont: Reiseführer La Réunion